

# "Thrashtanica" lassen es krachen

## Die Metal-Szene trifft sich beim Orscheler Sommer

**Heavy Metal lebt – das war am Freitag kaum zu überhören. Das dritte "Taunus Metal Open Air" beim Orscheler Sommer zog Zuhörer aus allen Generationen an. Auch die oberste Sprosse der Härtegradleiter wurde erklommen.**

Von David Schahinian



*Sänger und Gitarrist Arnold Friedrich brachte gemeinsam mit seinen Kollegen von "Thrashtanica" den Rathausplatz zum Beben. Foto: Priedemuth*

Oberursel. Der Oberurseler Rathausplatz und Death Metal. Was sich zunächst nach einer gewagten Kombination anhört, entwickelt sich zunehmend zu einer Erfolgsgeschichte. Das war beim ersten "Taunus Metal Open Air" im Jahr 2009 noch nicht abzusehen.

Die Stadt sei zunächst skeptisch gewesen, berichtet Andreas Freitag (48), organisatorischer Leiter des Festivals. Besonders Martin Krebs, bei der Stadt zuständig für den Orscheler Sommer, habe sich seinerzeit für das Experiment eingesetzt und grünes Licht gegeben. Freitag weiß das zu schätzen: "Ohne die gute Zusammenarbeit mit der Stadt wäre diese Veranstaltung nicht möglich."

Am Wochenende ging das Open Air mit vier Bands und bei freiem Eintritt in die dritte Runde. Besonderes Augenmerk

legten die Veranstalter bei der Band-Auswahl auf die stilistische Vielfalt, um ein möglichst breites Publikum anzusprechen.

Los ging's mit dem vorher nicht offiziell angekündigten "Diabolic Danceclub" aus Herten im Ruhrgebiet. Mit "Iron Fate" aus Goslar und ihrem klassischen Heavy Metal nahm das Geschehen auf der Bühne weiter Fahrt auf. "Thrashtanica" aus dem Raum Weilburg präsentierten eine schnellere und härtere Spielart der Metal-Musik, bevor mit "Aegror" aus Nordrhein-Westfalen die "oberste Sprosse der Härtegradleiter", so die Veranstalter, erklommen wurde.

## Marktlücke erkannt

Heavy-Metal-Fans hätten es derzeit schwer, weiß Freitag: "Es gibt kaum noch Möglichkeiten, Konzerte dieser Art zu veranstalten." Der gut gefüllte Rathausplatz zeigte, dass der Oberurseler Verein Kunstgriff, Veranstalter des Orscheler Sommers, diese Marktlücke erkannt hat. Es war daher nicht überraschend, dass die Besucher auch aus dem Umkreis zum Festival kamen.

Richard Jung (49) beispielsweise, seit über 30 Jahren Metal-Fan, machte sich aus Frankfurt auf den Weg: "Ich fände es schade, wenn diese Art von Musik aussterben würde. Solche Veranstaltungen könnte es ruhig öfter geben."

Klaus Lanz (74) aus Limburg kam wiederum zufällig am Oberurseler Rathausplatz vorbei. Mit der Musik der einen oder anderen Gruppe könne er zwar überhaupt nichts anfangen, aber er finde es toll, dass die Stadt eine solche Veranstaltung auf die Beine stelle. "Ich schaue aus Neugier zu, den jüngeren Leuten scheint es zu gefallen", erkennt Lanz an.

Auch bei den Bands kam die Metal-Bühne in der Innenstadt gut an. Denis Brosowski (27), Sänger von "Iron Fate", freute sich über die zentrale Lage: "Solch eine Veranstaltung inmitten einer Stadt kannte ich in der Form noch nicht." Einen kleinen Wermutstropfen gab es Festivalleiter Andreas Freitag zufolge allerdings doch. Die Versorgung mit sanitären Anlagen sei nicht gut gelöst. Da die Toiletten der Stadthalle nicht zugänglich seien und auch keine mobilen WCs zur Verfügung stehen würden, müssten die Besucher im Falle eines Falles die Toiletten im nahe gelegenen Parkhaus nutzen. Echte Heavy-Metaller dürften jedoch auch davor nicht zurückschrecken.